

MEISTER ECKEHART: REDEN DER UNTERWEISUNG 2

VOM ALLERKRÄFTIGSTEN GEBET UND VOM ALLERHÖCHSTEN WERK

Am zweiten Abend sprach der Prior, als alle versammelt waren: "Das ledige Gemüt vermag alle Dinge, das gilt vor allem vom Gebet und vom Werk. Aber was ist denn ein lediges Gemüt? Was ein Gemüt ist, das wissen wir . Es ist die Verfassung unseres Leibes und der Seele. Aber wie ist mir, wenn mein Gemüt ledig ist? Wessen ist es ledig und warum?" Es entstand eine Stille.

"Ich frage jetzt nicht einen Einzelnen unter euch, denn er würde sagen, was ich die Brüder lehre: Das ledige Gemüt ist durch nichts beirrt und durch nichts gebunden. Es ist im liebsten Willen GOTTES versunken. Und ich weiß auch, was die Brüder sagen: Wie kann ich in GOTT versunken sein, wo er doch so fern ist, wo ich mich doch durch Gebet und Kasteiung bemühe, IHN zur Erscheinung zu bringen. Und wie kann ich denn allen ledig sein. Bin ich denn ein Weiser aus dem Land der aufgehenden Sonne, wo man sagt, sie sitzen in der Leere ihrer Seele? Kann man durch Entleerung zur Kraft kommen? Kann das Nichts, das die Jünger des Buddha das "Nirwana " nennen, etwas bewirken? Kann nicht immer nur aus dem ETWAS ein anderes ETWAS werden? Ihr habt ja Recht, wenn ihr diese Fragen stellt!

Aber trotzdem will ich heute Abend hineinführen in eine Welt, die von den Gelehrten als MYSTIK bezeichnet wird, und da ist das Wort schon ein Rätsel. Ich will euch sagen, wie ich in die Stille komme - und das kennen wir als CONTEMPLATIO - wo wir die Zeit = tempus aufheben. Aber von der Stille zur Leere ist es ein weiterer Schritt, weil die Stille in das Innerste der Seele eindringt, weil ich wie ein Glockenraum werde, bevor der Klöppel mich anschlägt. Nur die ganz frei hängende Glocke erschallt mit vollem Klang und sie erfährt im Anschlagen des Klöppels die Freiheit, aus der Freiheit ruft sie als Stimme GOTTES, und so haben wir den Glocken ja auch Namen gegeben, weil sie den Namen GOTTES verkünden.

Ich will euch ein Beispiel geben: Alles, was wir im Heute finden mit seinen guten Werken und Gebeten, ist eine flüchtige Erscheinungsform des ewigen Urgrundes. Das Heute wächst aus ihm heraus und gibt seine Erscheinung an das Morgen. So wie die Abendsonne untergeht und die Morgensonne am nächsten Tag hervorkommt. Doch es ist die gleiche Sonne, die nur unseren Gesichtskreis verlässt. Sie schwingt in Bahnen nach göttlichen Gesetzen, so wie der Mond, die Planeten, die wir sehen, die Millionen von Sternen. Auch die Erde ist eingebunden in diesen göttlichen Urgrund und es ist nicht sicher, ob wir im Zentrum dieses Urgrundes stehen, so wie es die griechischen Philosophen behauptet haben. Wir sind erschüttert, wenn wir diese Lichtmeere am Nachthimmel sehen. Ist nicht eure Bewunderung grenzenlos und spürt ihr nicht, wie in dieses fassungslose Staunen GOTT eindringt? Nicht der GOTT, wie wir ihn mit unseren Formeln begrenzen, wenn wir "Vater" sagen oder ihn mit Eigenschaften bedenken wie den GOTT der Liebe.

Das ist alles richtig , aber es ist noch der Vorhof unseres Bewusstseins. Wenn wir erschüttert sein dürfen über dieses göttliche Universum, warum dürfen wir es nicht als GOTT selbst empfinden und nicht als GOTTES Werk? Oder fließt vielleicht beides ineinander? Seht ihr, das sind die Erschütterungen, die der Mystiker erlebt. Es ist nicht nur schön, es kann grausam sein. Es ist TREMOR und TIMOR. GOTT bricht in uns hinein. Müssen wir dann nicht ganz frei sein von Nichtigkeiten und nebensächlichem Tun? In der Hingabe steckt die Aufgabe des "ICH". Das nenne ich ein "lediges Gemüt". Ihr seht, das ist nicht eine Niedlichkeit, das ist eine Verwandlung, eine Aufgabe. Sagen wir nicht zu dem, was uns aufgegeben ist, dass es eine Aufgabe ist und müssen wir nicht alles aufgeben, was uns an der Erfüllung hindert , so dass das gleiche Wort zwei Bedeutungen hat? Dazu brauchen wir ein lediges Gemüt. Wir brauchen eine frohe Gesinnung, einen zupackenden Mut, nimmermüde Geduld für unsere Aufgaben. Dann können wir das Große leisten, so wie es der Oden von uns verlangt. Wir predigen, weil die Verrichtungen in den Kirchen nicht genug sind. Wir lernen deswegen so eifrig. damit wir um so eifriger lehren können. Dann seid ihr eine Welle im großen Ozean der göttlichen Verkündigung.

Die Welle rollt im Meer nicht als ein Eigenes, sondern als Teil des Ganzen. Die Welle ist das Meer, worin es in Erscheinung tritt. Wenn wir mit ledigem Gemüt ein Teil GOTTES werden, so sind wir wie die Welle im Energiefluss GOTTES. Wenn wir uns dem entziehen, indem wir unseren Egoismus leben , dann verlieren wir den Zusammenhang mit dem göttlichen Urgrund.

Mit dem ledigen Gemüt sind wir im Hier und Jetzt angekommen. Das macht uns frei und glücklich. Wenn dich die Leute fragen, warum du dich im Kloster versteckst, wo doch die Welt draußen auf dich wartet, und du hast nicht die Sicherheit, im göttlichen Urgrund verankert zu sein, dann wirst du dich nach der Welt sehnen. Mach, dass die Welt sich nach Dir sehnt, weil du die Menschen lehrst. Womit lehrst du die Menschen? Mit deinem Geld? Nein, mit deinem ledigen Gemüt. Und daher gilt das Armutsgebot für uns. Wir sind Bettelmönche, aber die Menschen draußen verachten uns nicht, denn wir geben ihnen etwas von der Kraft, die wir in uns tragen. Sie geben gerne, denn dadurch haben sie Teil an dem Geist, den wir zu ihnen tragen.

Also ihr jungen Novizen: tragt die Erfahrung eures geläuterten Lebens in die Welt, denn die Welt braucht den Lehrer, der ein Beispiel gibt. Hier könnt ihr es erwerben, immer wieder neu. Es wird noch ein langer Weg werden. Ich selbst bin noch mitten auf dem Weg, manchmal wirft mich die Kraft GOTTES an den Anfang zurück. Daher kann ich euch nichts lehren, was Ihr besitzen könnt. Ihr könnt das ledige Gemüt gewinnen und wieder verlieren. GOTT verbirgt sich, aber manchmal erfasst man den Saum seines Gewandes. Im leisen Frühlingsregen hat ihn ELIJAH erfahren, und unser Herr Jesus Christus wahrscheinlich in der größten Not seines Lebens."

Da zogen die Alumnen und Novizen in tiefer Ergriffenheit aus dem Raum . Aber sie hatten das Gefühl, im Kloster und in der Welt gebraucht zu werden.

MEISTER ECKEHART: REDEN DER UNTERWEISUNG 3

VON UNGELASSENEN LEUTEN, DIE VOLL EIGENWILLENS SIND

Als am 3. Abend nach dem Komplet die Schüler und Novizen versammelt waren, begann der Meister:

"Ich sprach bereits vom Sinn des Klosterlebens. Ihr erinnert Euch, dass ich sagte, einige beneiden Euch, weil Ihr hier so sicher und bequem lebt. Und sie wollten selbst auch so unmittelbar zu GOTT leben, wie Ihr es könnt. Aber ist es denn wahr, dass das Kloster etwas vermittelt, das man in der Welt draußen nicht erwerben kann "

Da erhob sich einer der Älteren, Willehalm geheißen, und da er zum Reden aufgefordert wurde, begann er: "Edler Vater, kann es sein, dass in der Welt der Eigenwille stärker ist, als bei uns im Kloster? Muss man nicht draußen vor lauter Rennen und Sorgen die Gottesnähe vermissen, deren wir gewiss sein können?"

"Du gibst ein gutes Beispiel", sagte der Meister, "und wir wollen in die Tiefe steigen. Der Eigenwille ist der Wunsch, dass sich alles mir unterzuordnen habe. Wenn ich unzufrieden bin, so bin ich den Problemen nicht gewachsen. Mein Eigenwille ist mein Widerstand gegen die anderen Brüder, und das ist in der Welt auch nicht anders.

Aber es sind auch die Dinge, die meinen Ärger erregen, wo ich mit meinem Willen mich durchsetzen will, statt mich unterzuordnen. Da ist den einen die Suppe zu fad, das Fleisch auf dem Teller zu klein, der Wein zu stark verdünnt. Ich sündige gegen das Gebot des Herrn, der sagt: Nimm es willig an! Immer will der, der voll Eigenwillens ist etwas Besseres, nichts ist ihm genug. Ist er in der Heimat, will er hinaus auf die Straßen, weil er nur dort glaubt, sein Heil zu finden. Nehmt die Pilger, die nach Santiago zum Hl. Jakob ziehen. Sie sagen, sie suchen die Stille, wo doch die Stille überall ist. Sie suchen die Erlösung, wo diese doch ein Werk des Herrn ist, das er überall vollziehen kann. Solche Leute sind voll Eigenwillens, voll des Haderns. Sie tragen eine Last, die sie sich selbst aufladen. Sie können nicht loslassen. Dabei hat doch Jesus gezeigt, dass es aufs Loslassen ankommt. Petrus und Andreas haben ihre Boote verlassen. Das ist doch der Sinn der Berufungen, die noch heute ausgesprochen werden. Loslassen! In die Stille gehen! GOTT in Dich einlassen! Davon habe ich schon oft gesprochen. Es scheint eine Weisheit zu sein, die auch andere Völker kennen. Von den Leuten, die hinter dem Indus wohnen, wohin selbst der kühne Alexander nicht gekommen ist, berichten unsere Fernkaufleute, dass einige mit gekreuzten Beinen in völliger Regungslosigkeit verharren, bis er Geist ihres Gottes in sie eindringt. Sie tun schon das, was der Herr gesagt hat: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst. Was ist denn das Leid der Welt? Überfluss auf der einen Seite und Not auf der anderen Seite. Wer zuviel an Besitz hat, bricht unter der Last. Wer nur an sich denkt, der ist wie ein Mühlrad, das keine Mühle treibt und daher vom Wasser in rasende Fahrt versetzt wird. Es ist überall der Eigenwille , und daher rede ich heute von ihm.

Ihr müsst Euch lassen, Euch den Dingen zuwenden, die Ihr zu tun gedenkt. Dient dem Garten, wenn Ihr hackt, dient dem Balken, wenn Ihr ihn richtet. Seid ganz im DU des Gegenstandes, den Ihr dienend verändert. Wenn wir essen, dann reden wir nicht. Wir sind ganz im Dienst einer Sache. Daher die Ruhe, die unsere Ältesten ausstrahlen.

"Die Erde ist des Herrn", sagt der Psalmist. Wir sind des Herrn, wenn wir uns als Geschöpf begreifen, das noch heute an der Vollendung der Schöpfung mitarbeitet. Wenn Ihr Euch reinigt, macht es in Behutsamkeit, denn der Körper ist ein Gefäß GOTTES. Alles kann zum Gebet werden.

Lebt in der Welt des Klosters ein Leben der Vervollkommnung, damit Ihr den Gedanken der Vervollkommnung in die Welt tragen könnt, wenn Euch der Abt zum Predigen beruft. Das geschieht nur, wenn Ihr die Reife habt. Darum bitte ich den Herrn und wirke in diesem Sinne. Eure Stille im Hören war schon ein guter Anfang. Geht nun mit dem Segen der Ewigen."

Da antworteten alles mit "AMEN" und verließen den Kapitelsaal.